



Die Insassen spielen mit der Angst des Publikums

Theater Annina Sonnenwald inszeniert das Stück «Wild im Herz» mit Insassen der Justizvollzugsanstalt Lenzburg

VON JULIA STEPHAN

Theater ist Chaos, Justiz sorgt für Ordnung. Nüchtern fasst Annina Sonnenwald den produktiven Gegensatz zusammen, der ihre Arbeit hinter den Gefängnismauern vorantreibt. Seit Oktober probt die 29-Jährige mit sieben Insassen aus dem geschlossenen Vollzug der Justizvollzugsanstalt Lenzburg (JVA). Zwei Schweizer, zwei Kosovaren, ein Nigerianer, ein Mexikaner und ein Libanese, fast alle zwischen 25 und 30 Jahre alt. Gemeldet haben sie sich freiwillig, auf einen Aufruf ihres Gefängnisdirektors Marcel Ruf. Theater ist Neuland für sie.

Klartext reden

Es ist Montagnachmittag. Gleich ist Lichtprobe. Nervös raucht man am Haupteingang des Gefängnisses die letzte Zigarette und hält das Gesicht noch einmal in die Wintersonne. Mit Regieassistentin Brigitta Schwab und Choreografin Simona Hofmann geht Sonnenwald den Ablauf der Probe durch. Das ist ihr wichtig. (Ich muss klar sein im Kopf), sagt sie, (Klartext reden), denn die Inhaftierten besässen «einen siebten Sinn für Authentizität.»

«Die Inhaftierten besitzen einen siebten Sinn für Authentizität»

Annina Sonnenwald
Regisseurin

Von ihnen hat sie gelernt, ihre Regieanweisungen deutlich zu formulieren. Trotz strenger Rahmenbedingungen gibt es noch viele Variablen. Werden alle zur Probe erscheinen? Geraten mal wieder zwei aneinander? Wird M., der soeben von seiner lebenslangen Verwahrung erfahren hat, alles hinschmeissen? (Mein Gefühl sagt, er macht weiter, sagt Sonnenwald hoffnungsvoll. Für welche Delikte ihre Laiendarsteller einsitzen, will die freischaffende Künstlerin nicht wissen. Vorurteile hat sie abgelegt, die Verurteilung spielt für sie eine Nebenrolle. Bloss keine Pädagogik, sagt die ausgebildete Sekundarlehrerin. lieber holt sie ihre Schauspieler auf der Kumpelenebene ab.

Auch privat ist die junge Frau in den Extremen zu Hause. Ein Jahr lang bewohnte sie ein altes Schloss in Ostdeutschland, mit einem Wohnwagen fuhr sie die Ränder Spaniens ab ((Eigentlich wollte ich eine Weltreise ma-



Sucht die Extreme: Annina Sonnenwald am Eingangsportal der Lenzburger Justizvollzugsanstalt.

EMANUEL FREUDIGER

chen). Vielleicht ist ihr deshalb für ihr Gefangenentheater der Titel (Wild im Herz) eingefallen, eine Anspielung auf David Lynchs düsteres Road- und Gangstermovie «Wild at Heart» (1990). Und weil die Übersetzung (Wild im Herzen) nach Groschenroman klingt, hat sie sich für das kantigere (Wild im Herz) entschieden. Vor zwei Wochen ist das Stück fertig geworden.

Vom Gefängnis unterstützt

Dass Gefängnisdirektor Marcel Ruf so schnell grünes Licht geben würde, kam für Sonnenwald überraschend.

Erst über ihn erfuhr sie von der Inszenierung von Nils Torpus. Der ehemalige Leiter des Theater Marie hatte 2010 im

JVA-Gewächshaus Samuel Becketts «Warten auf Godot» inszeniert.

Sonnenwald hat sich mit ihm ausgetauscht. Seit Oktober gibt sie selbst an zwei Nachmittagen in der Gefängnis-turnhalle Schauspielunterricht. Das Gefängnis unterstützte die Crew, hat sogar die Projektfinanzierung übernommen.

Den Gegensatz zwischen Gefängnisalltag und Kunst erlebt man beim Einlass. Sogar für den selbst gebackenen Kaffeepausen-Kuchen mussten die Kunstschaffenden eine Bewilligung einholen. Durch mehrere Sicherheitsschleusen gelang man schliesslich in die Turnhalle. Dort kontrolliert Direktor Marcel Ruf persönlich die Bestuhlung am Hallenrand für die Premiere am Freitag. M. ist doch nicht zur Probe erschienen. Für Enttäuschung bleibt keine Zeit, stattdessen wird improvisiert. Zu sechst versammeln sich die Häftlinge um den runden Tisch zum Gruppenbild in der sonst leeren

■ GEFANGENEN THEATER

Gefangenentheater hat in Lenzburg Tradition. **1967 inszenierte ein Häftling** das selbst verfasste Stück «Hoffnungslos?» in 7 öffentlichen Aufführungen. 2010 folgte **Nils Torpus mit Samuel Becketts «Warten auf Godot.»** In «Wild im Herz» sucht Annina Sonnenwald nach der **Geschichte hinter der Straftat.** In schlichten Szenenfolgen setzen sich sechs Häftlinge mit **Vorurteilen** auseinander. Sie tun dies mit selbst komponierten Musikstücken, eigenen Texten und einstudierten Tanzperformances. UST

Turnhalle. Alle tragen schwarze Anzüge, manche Hüte. Lichtdesigner Veit Kälin projiziert ein Gittermuster auf die kahle Backsteinwand. Mit Klischees spielen, dazu hat Sonnenwald die Männer ermutigt. Mit undurchsichtigen Mienen nähern sie sich bis auf Armlänge dem Publikum, nehmen seine Angst vor dem Bösen mit aggressiver Stimme ins Kreuzverhör. Kontrastiert werden sie den «men in black» von den professionellen Musikern in Weiss - dem Perkussionisten Emanuel Künzi und Sängerin Zarina Tadjibaeva. Nicht alle wollten sich so stark exponieren, Sonnenwald hat es den

Alle machen freiwillig, mit das ist ihr Stück.»

Annina Sonnenwald
Regisseurin

Beteiligten überlassen, wie viel Herzblut sie ins Stück geben wollten. Unter den anderen Insassen ist das Projekt

als (schwul) verschrien. D. aus Mexiko ist das egal. Für seine Michael Jackson-Nummer hat er vom Produktionsteam weisse Socken erhalten, mit ihnen tänzelt das Showtalent stolz in Michael-Jackson-Manier über den Hallenboden. Die anderen klatschen anerkennend. In seiner Heimat Mexiko sei er mit der Nummer schon als Entertainer aufgetreten, verrät er mir stolz. Die Fassade abgelegt hat der 64-jährige H. Auf dem Akkordeon hat er für das Stück extra einen Zelle-Blues komponiert, raukehlig singt er von den einsamen Nächten in der Zelle, die einem den Schlaf rauben. Sein jüngerer Kollege I. kämpft gegen diese Leere dichtend an. Ausschnitte davon hat er in einen Gangster-Rap verpackt.

Als was bin ich hier? Als Zuschauerin? Als Voyeurin? Um die Frage kommt man nicht herum. Bereits jetzt sind alle sechs Aufführungen ausverkauft. Dass Gefängnistheater voyeuristisch sei, verneint auch Sonnenwald nicht. Aber sie sagt auch: (Alle machen freiwillig mit. Das ist ihr Stück.)

Nach zwei Stunden ist alles vorbei. Nach telefonischer Rücksprache dürfen die Kunstschaffenden für eine Rauchpause an die frische Luft. Die Insassen bleiben drinnen. Der Blick in den Himmel hat plötzliche eine ganz andere Qualität.

Lenzburg Justizvollzugsanstalt (JVA), Premiere: Fr, 22. Februar, 19 Uhr. Mit anschliessender Führung durchs Gefängnis. Alle Vorstellungen sind ausverkauft.